Neue Zusendungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII. Jahrgang. Nr. 7. Bern, 15. Juli 1886.

Preis per Jahr: Fr. 1. 50 (franco).

Der Pionier.

Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Handfertigkeits-Unterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Neue Zusendungen:

1) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
Verzeichnis der Behörden und Schüler der Universität Bern.
2) Von Herrn Hofelich in Stuttgart:
Abbildungen von Gypsmodellen.
3) Von Herrn Friedli, Eisengiesserei in Holligen bei Bern:
Ein Stuhl für den Zeichnungsunterricht.
4) Von dem Tit. Unterrichtsministerium der französischen Republik:
Monuments et documents scolaires publiés par le Musée scolaire à Paris.
5) Von Herrn Christen, Eisenhändler in Bern:
Drei Werkzeugkistchen für den Handfertigkeits-Unterricht.
6) Von Herrn Hofer, Schreiner in Langnau:
Eine schwedische Hobelbank für den Handfertigkeits-Unterricht.
7) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Tessin:
Bericht pro 1885.
8) Von Herrn Corradi in Bern:
Karte der Schweiz, von Weiss, in 16 Blättern.
Karte der südlichen Wallisertäler, von Studer.
Geologische Karten der Schweiz, 8 Blätter.
Grund-Riss dess Aaren-Runtzes zwüschen der Neuwen Brügg und Aarberg, durch J. L. Reinhardt. 1726.
Plan des Concessions des Mines de Belle Fontaine et Undervelier, par Fellrath. 1841.
9) Von Herrn Dr. Götze in Leipzig:
Bericht des Vereins für Ferienkolonien zu Leipzig. 1885.
10) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg:
Discours prononcés le 10 Mai 1884 à l'occasion de la pose de la pierre d'angle du bâtiment académique et le 27 Mars 1886 à l'inauguration solennelle de ce nouvel édifice.
11) Von Herrn Baur, Papierhandlung, Bern:
Edingers Zeugnisbüchlein.

Seele und Hand.

(Schluss.)

Es folgen andere Eindrüke, sie werden kombinirt verglichen, die Vorstellungen korrigirt, und Seite um Seite wird beschrieben bis zum Tode. Oft werden einzelne Eindrüke ausgestrichen, vergessen oder doch bis zur Unleserlichkeit verwischt, um lange, lange Zeit darnach plözlich wieder aufgefrischt, der Seele wieder bewusst zu werden. Diesen Vergleich der Seele mit einem Buche ist ein vielbeliebter, allein er ist nicht ganz zutreffend. Gesprochene oder geschriebene Worte gleichen ebenso wenig den seelischen Vorstellungen als den Gegenständen selbst. Von dem Gegenstand ist der Seele ein Bild geblieben, das sich durch wiederholte Versuche, den Gegenstand nach allen seinen Eigenschaften auf die verschiedenartigste Weise aufzufassen, bis zur endgültigen Vollkommenheit entwikelt hat. Keine Vorstellung aber gelangt zur Vollkommenheit ohne Hülfe der Hand. Die erste durch das Auge vermittelte Vorstellung des Kindes ist flach, unvollständig. Das Auge lehrt noch nicht, ob der Gegenstand gross oder klein, fern oder nahe, dik oder dünn, hart oder weich u. s. w. sei. Von ungefähr trifft die Hand den Gegenstand, das Kind findet ihn beweglich, es fasst ihn mit den Fingern, führt ihn zum Munde; zufällig übt er einen Reiz auf die Geschmaksnerven aus und von nun an wird alles, was das Kind erreichen kann, dem Munde zugeführt. Später gelingt es dem Kinde, den Gegenstand zu teilen und zu zerbrechen. Durch all' das erhält das Kind eine Gesamtvorstellung der es umgebenden Dinge.

Nur mit Hülfe der Hand ist es zu dieser Gesamtvorstellung gelangt, deshalb ist auch in ihm ein unbezwingbares bewusstes Begehren erwacht, alles mit seinen Händen zu prüfen, — die Hand steht im Dienste der Seele. Sofort beginnt nun aber auch die Selbsttätigkeit des Kindes, es fängt an zu spielen. Alle Gegenstände, die in den Bereich seiner Tätigkeit fallen, werden geprüft, ob sie sich bewegen, festhalten, zerbrechen lassen, dabei lernt es mit dem Auge unterscheiden, ob die Gegenstände nah, fern, gross, klein, dik, dünn seien. Die Hand aber war es, die das Auge lehrte, dies zu erkennen. Mit der Zeit erhält das Auge dadurch die Uebung, auch zu bestimmen, welche Muskelanstrengung die Hand gebrauche, um einen Gegenstand zu bewegen. Auge und Hand stehen in beständiger Wechselwirkung, so lange das Kind nicht davon abgehalten wird.

Dies geschieht aber, sobald das Kind in das schulpflichtige Alter gelangt. In der Schule soll es eine Unmasse von Vorstellungen in sich aufnehmen, ohne dabei die Hände in Anwendung zu bringen. Gegenstände werden ihm vorgeführt in Wort, Schrift und Bild, die es zuvor nie gesehen. War aber auf der frühern Lebensstufe die Hand unentbehrlich zur Vervollständigung der Seelengebilde, wie vielmehr wäre sie notwendig und von eminentem Vorteil bei Einführung der Vorstellung jener verworrenen Bilder unseres hoch entwikelten Kulturlebens. Wol haben erfahrene Lehrer solche Gegenstände, die das Kind nötig hat zu kennen, exakt aufgefasst und führen sie dem Schüler, sei es durch mündliche oder schriftliche Schilderung oder durch Abbildung, vor, aber nur mühsam, meistens unklar, oft gar nicht, erfasst die kindliche Seele das Bild, das jenen, weil sie den Gegenstand wirklich vor Augen sehen, deutlich und klar vorgeschwebt hat. Wie manche jugendliche Seele mag wol beim willigen Streben darnach ermüden und gar erschlaffen, so dass sie nachher nicht mehr im Stande ist, das Einfachste, Greifbarste zu fassen.